

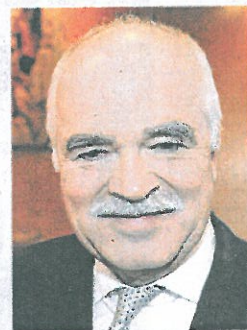
## Peter Gauweiler (CSU) gratuliert der SPD zum 150. Geburtstag

Die Umfragewerte können nicht der Grund dafür sein, dass sich die Sozialdemokraten heute so groß feiern und dazu Gäste aus rund 80 Ländern nach Leipzig geladen haben: Die SPD begeht ihr 150-jähriges Bestehen! Zehn Staats- und Regierungschefs

haben sich angesagt, sowie 30 Außenminister und EU-Kommissare. Sozialdemokraten und Sozialisten kommen bis aus Indien angereist, in den USA betrachten sich die Demokraten als Schwesterpartei. Dass die Verdienste der SPD über Parteigrenzen hin-

weg als bedeutsam für Deutschlands Entwicklung eingeschätzt werden, zeigt sich durch die Anwesenheit von CDU-Kanzlerin Angela Merkel bei der Party – und in der Tatsache, dass CSU-Urgestein Peter Gauweiler in der tz gratuliert.

# „Auf geht's Genossen!“



Peter Gauweiler (CSU) gratuliert Foto: ap

**D**ie SPD feiert ihren 150. Geburtstag, und was lässt sich über sie nicht alles sagen! „Älteste parlamentarisch vertretene Partei Deutschlands“, „ehemalige sozialistische Arbeiterpartei“ oder gar „größte Bürgerinitiative der deutschen Geschichte“. Das alles stimmt, und zum Geburtstag sagt man ohnehin nur Gutes.

Erinnern wir uns also ganz überparteilich, dass Deutschland und die deutsche Demokratie zentrale Weichenstellungen der SPD verdanken. Nicht nur, weil der spätere SPD-Reichsministerpräsident Philipp Scheidemann am 9. November 1918 vom Balkon des Reichstagsgebäudes mit den Worten: „Das Alte und Morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen! Es lebe das Neue; es lebe die

deutsche Republik!“ das Ende des Berliner Kaiserreichs verkündete und die Republik proklamierte. Sein Parteifreund Friedrich Ebert, der ziemlich erfolgreiche erste Reichspräsident, soll darüber nicht einmal so glücklich gewesen sein. Er war nämlich für eine konstitutionelle (parlamentarische) Monarchie, was auch wieder nicht gegen die SPD spricht. Aber auch der Widerstand der SPD unter der Führung ihres Vorsitzenden Otto Wels gegen das Ermächtigungsgesetz von 1933 und der kniende Willy Brandt vor dem Mahnmal des Warschauer Aufstands bleiben als deutsche Geschichtsbilder unvergessen. Aus Sicht der Bundesrepublik und von der Konkurrenz der CDU/CSU betrachtet: eine Partei, die Staatsmänner wie Kurt Schu-

macher, Willy Brandt und Helmut Schmidt hervorgebracht hat, kann so schlecht gar nicht sein.

Zugegeben, so manches Mal habe ich die Sozis zähneknirschend als „Geist, der stets verneint“ empfunden – aber: Der ewige Wettlauf um die richtige Richtung, neue Zukunftsvisionen und Programmatik ist mit der SPD bis heute noch am meisten sinnvoll. Unabhängig davon: Deutschland ging es nie schlecht, wenn schwarz und rot nicht gegeneinander, sondern zusammenarbeiteten. Also: Auf geht's, Genossen! Zum Jubiläum alles Gute. Ich bemühe abschließend erneut Goethes Faust: „Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen! Indes ihr Komplimente drechselt, kann etwas Nützliches geschehn“.